

und selbst Goethe, dem eine „neudeutsche religiös-patriotische Kunst“ und der „ganz wahnsinnige, protestantisch-katholische, poetisch-christliche Obskurantismus“ zuwider waren<sup>37</sup>); Goethe, der doch selbst von Protesten getragen, sich zu Cellini und der italienischen Renaissance bekannte, — selbst er brachte den Optimismus nicht auf, zu glauben, dass hier in absehbarer Zeit etwas könne geändert werden<sup>38</sup>). Frankreich und Belgien blieb es vorbehalten, in den sakramentalen Werken der Barbey d'Aureville, Erneste Hello, Léon Bloy und Cardinal Mercier die Renaissance der Scholastik zu vollziehen und dem protestantischen Zeitalter das Grab zu schaufeln<sup>39</sup>).

### 3.

Ein Herr Hoffmann (Berlin-Friedenau, im Februar 1915) spricht von einem „heroisch-tragischen Sinn des deutschen Humanitätsideals“. Ich habe das Büchlein, zu dem er die Vorrede schrieb, bereits erwähnt. Es heisst „Der deutsche Mensch. Bekenntnisse und Forderungen unserer Klassiker“ und ist für die Feldpost bestimmt<sup>40</sup>). „Die sittliche Freiheit“, spricht Herr Hoffmann, „bedeutet eine Beherrschung des vorgefundenen und vorhandenen, des sinnlichen Seins“.

Nun weiss man zwar, was Pfarrerssöhne unter Beherrschung des sinnlichen Seins verstehen, und es bedürfte keiner weiteren „idealistischen“ Philosophie. Doch der heroisch-tragische Sinn des deutschen Humanitätsideals, mit dem man versucht, unseren Soldaten die Köpfe zu benebeln, hat seine politischen Hintergedanken. Diese offenbaren sich etwas deutlicher in einem zweiten Bändchen derselben Bücherei, „Der deutsche Glaube. Religiöse Bekenntnisse aus Vergangenheit und Gegenwart“, das ich ebenfalls zitierte, sowie in einem dritten und vierten, „Deutsches Volkstum“ und „Deutsche Politik“, von denen das letztere ausschliesslich Herrn von Treitschke